



Der Protest gegen die Planungen zum Bau einer großen Biogasanlage vereinten im Jahr 2010 zahlreiche Bürger in der Gemeinde Südlohn. Nicht wenige Aktive brachten sich in die Bürgerinitiative ein, die das Thema Umwelt vielfältig aufgriff. MLZ-FOTO ARCHIV

# Aktive ziehen Schlussstrich

Mittel der früheren Bürgerinitiative jetzt an Kinderkrebshilfe überreicht

**SÜDLOHN.** Was ihnen da praktisch vor die Haustür zu kommen drohte, weckte den Widerstandsgeist der Anlieger. Ihr Engagement bescherte ihnen nur gute Erfahrungen, erinnert sich Manfred Grötting an die Bürgerinitiative Umwelt-, Natur und Gewässerschutz Südlohn.

„180 000 Kubikmeter Gülle und 20 000 Tonnen Mais sollten da jährlich verarbeitet werden“, blickt Grötting im Gespräch mit der Münsterland Zeitung zurück auf die Pläne für eine Biogasanlage, die den Rahmen all dessen zu sprengen drohten, was an ähnlichen Projekten in der Region bereits verwirklicht worden war.

Rund fünf Jahre ist es jetzt her, dass der Westfälisch-Lippische Landwirtschaftsverband (WLIV) und die RWE Innogy gemeinsam mit ihrer Planung in die Öffentlichkeit gingen: Sie wollten im Osselehorst eine Biogasanlage neuer Dimension bauen – und hatten als Standort dafür das zentral im Kreis Borken gelegene Südlohn ausgesucht. Bis zu 20 Millionen Euro wollten die Partner dafür investieren.

Die Reaktion der betroffenen Anlieger folgte auf dem Fuße: Sie gründeten eine Bürgerinitiative. „Wir befürchteten einen erheblichen LKW-Verkehr und zudem noch Geruchsbelastung“, blickt Grötting zurück. Es begann ein Prozess, an dessen Ende RWE und WLIV ihre Planungen am Standort Südlohn aufgaben. Bis es soweit war, erlebte Südlohn eine ganze Reihe von engagierten Diskussionen. Die Bürgerinitiative trug ihren Teil dazu bei: Sie startete eine große Umfrage, brachte sich mit ihrer Stimme in die Beratungen ein.

Nicht ohne Erfolg: Der Verein habe sehr schnell regen Zulauf aus Südlohn und Um-

gebung gefunden. Zudem gab es zunehmend Rückenwind auch aus der örtlichen Politik. „Uns war es aber gleichzeitig wichtig, dass wir auch andere Aktionen gemacht haben, um uns für die Umwelt in unserem heimatlichen Umfeld zu engagieren“, betont Manfred Grötting. Die Aktiven führten einen Umwelttag durch, säuberten die Landschaft bei einer Müllsammelaktion und mehr.

Indes war mit dem Aus der Planungen für die Biogasanlage die „Luft auch etwas heraus“ in der Initiative, bekennt Grötting. So beschlossen die verbliebenen Mitstreiter im Jahr 2013, den Verein aufzulösen. Bis dieser Vorgang abgewickelt war, dauerte es

noch einmal ein gutes Jahr – alle in solchen Fällen vorgeschriebenen juristischen Formalitäten wollten schließlich beachtet sein.

**„Man kann etwas bewegen, wenn man sich gemeinsam engagiert und am Ball bleibt.“**

**Manfred Grötting, Südlohn**

Eine Frage hatte die Initiative schon bei der Verabschiedung ihrer Satzung geklärt: was mit den Geldmitteln pas-

sieren sollte, über die der Verein bei seiner Auflösung noch verfügt. Diese sollten an den Verein Horizont Kinderkrebshilfe Weseke gehen. Die Spende von 1063,89 Euro wurde am Gelände der damals geplanten, aber nicht realisierten Biogasanlage übergeben und damit gleichzeitig ein endgültiger Schlussstrich gezogen.

Auf dieses Kapitel in seinem Leben möchte Manfred Grötting ausdrücklich aber nicht verzichten. Denn es hat ihm eine sehr wertvolle Erfahrung geschenkt – und eine Erkenntnis vermittelt: „Man kann etwas bewegen, wenn man sich gemeinsam engagiert und am Ball bleibt.“

*Thorsten.Ohm@mdhl.de*



Bei der Spendenübergabe (v. l.) Monika Oing, Cordula Grötting, Norbert Büsker (Bürgerinitiative) sowie Silke Weinbrenner und Burkhard Mudrak von der Kinderkrebshilfe Weseke.

## **i** Chronik

■ **Januar 2010:** Erstmals werden die Pläne öffentlich bekannt, eine Biogasanlage mit industrieller Größenordnung in Südlohn zu errichten.

■ **Februar 2010:** Eine erste Unterschriftensammlung startet gegen die Anlage. Wenig später ist bereits die Marke von 2600 Unterzeichnern erreicht.

■ **März 2010:** Zur Bürger-Informationsveranstaltung strömen 800 Menschen in die Mehrzweckhalle. Vor der Tür protestieren Bürger aus der Gemeinde.

■ **Dezember 2010:** RWE Innogy und WLIV geben den Standort Osselehorst auf. Der lokalpolitische Rückhalt sei zu gering.

■ **2011:** Die Investoren verla-

gern ihre Planungen auf die Gemeinde Velen. Nun soll dort das Pilotprojekt in die Tat umgesetzt werden.

■ **2014:** Die Pläne für die Anlage in Velen werden gestoppt. Die beteiligten Investoren machen für diesen Schritt vor allem die Folgen der Novelle des Erneuerbaren-Energie-Gesetzes verantwortlich.